

richten, um das Gift wechselseitig nach dem Feinde zu spritzen; dann fallen sie auf die Seite und ringen lange mit einander im Staube, bis endlich eine dritte herbeikommt und den Sieg entscheidet; aber bisweilen eilen mehrere dazu und packen sich an den Füßen so, daß oft 6 bis 10 an einander hängen. Gegen die Nacht ziehen sich beide Heere allmählich in ihre Städte zurück, indem sie die Todten liegen lassen, die Gefangenen aber mitnehmen. Vor Sonnenaufgang rücken sie aber wiederum und noch viel wüthender gegen einander. Die Kampfbegierde ist so heftig, daß man sie hören kann, ohne daß sie an einem hinauflaufen. Das Wunderbarste dabei ist, daß sich die Ameisen erkennen und die Freunde von den Feinden zu unterscheiden wissen. Sie gehen zwar immer mit offenen Kiefern auf einander los, greifen sich auch manchmal an, lassen aber gleich wieder ab und streicheln sich mit den Fühlhörnern, wenn sie zu einem Stocke gehören. Während des Kampfes gehen dennoch alle Geschäfte im Neste fort, und immer schleppen die einen Gefangene nach Hause, während die andern im Kampfe bleiben und wieder andere in den Wald gehen, um Nahrung zu holen.

Die braunrothen Ameisen scheinen auch spielen zu können. An schönen Tagen sitzen sie haufenweise auf ihrem Neste in einer allgemeinen Bewegung, ähnlich der des siedenden Wassers; sie alle schwingen dann die Fühlhörner mit erstaunlicher Geschwindigkeit, streicheln sich gegenseitig mit den Vorderfüßen sanft den Kopf, richten sich dann paarweise auf, ringen mit einander, werfen sich herum und fassen sich bald an den Kiefern, bald am Halse oder am Hinterleibe, ohne Gift auszuspritzen und ohne sich etwas zu thun; dann lassen sie los und laufen auf eine andere zu, um mit ihr dasselbe Treiben zu wiederholen. Andere spielen mit einander wie Hunde, indem sie sich aufrichten, sich umdrehen, um sich auszuweichen, thun, als ob sie sich beißen wollten, sich umwerfen.

#### 264. Ein Ameisenhauf.

Der Vater war mit seinen zwei Kindern in den Wald gegangen. O sieh doch, Vater, rief Albert, der voranging, die Menge Ameisen, die da seitwärts herkommen. Alle drei traten näher und sahen, wie eine große Schaar Ameisen daher gezogen kam, voran einige Weibchen, die an ihrer Größe, ihrer glänzenden Farbe und an ihrem weit dickeren Hinterleibe so gleich kenntlich waren. Das sind Auswanderer, sagte der Vater; gewöhnlich bewerkstelligen sie des Vormittags bei heiterer Witterung ihre Auszüge; sie sind jetzt im Begriffe, ein neues Haus zu bauen.

Der Zug ging munter vorwärts, bis endlich am südlichen Abhange eines kleinen Hügels Halt gemacht wurde. Seht, sprach der Vater, den Platz haben die Weibchen mit Vorsicht ausgewählt. Er liegt so, daß es ihm an Sonne nicht fehlt und doch auch das innere Erdreich nicht zu trocken ist, sondern eher durch das überhängende Gesträuch etwas feucht gehalten wird und also bei dem Unterhöhlen keinen Einsturz befürchten läßt; er liegt aber auch so, daß er vor Wassersegsfaher gesichert ist.

Nun sieh einmal, lieber Vater, hob Marie an, wie schon mehrere emsig graben und Gänge in die Erde hinein führen, und wie andere die Erde fleißig heraustragen. Ja, erwiderte der Vater, sie theilen sich in die Arbeiten, damit dieselben um so schneller von Statten gehen. Seht, jetzt eilen auch schon mehrere vom Bauplatze hinweg; gewiß wollen sie die für den Bau nöthigen Zuthaten herbeischaffen. Ei ja, rief Albert,